

Geschichtsblatl

Geschichte und Geschichten aus Althegnenberg, Hörbach und Nachbarorten

Nr. 34a

November 2019

Doppelmord in Steinach

von Toni Drexler

Bei meinen Recherchen zur Geschichte des Haspelmoors bin ich zufällig auf einen interessanten Bericht über einen spektakulären Mordfall in unserer Heimat gestoßen. In den Matrikeleinträgen der Pfarrei Steinach fand ich bei dem Sterbebuch folgenden Vermerk:

"Als am 10ten Juli 1870 die Leute vom Gottesdienste nach Hause kamen, fand man Jungfrau Theresia Gelb in der Wohnstube nächst dem Milchkasten in einer Lache Blutes mit klaffender Wunde über dem linken Ohr, an der Bank neben ihr lehnte die Axt, mit welcher der Mord verübt worden. Alsdann fand man im Gange des Pferdestalles auch den Lukas Gelb, ebenfalls mit der Axt ermordet mit gräßlichem Hiebe in den Hals! Im oberen Zimmer waren Kästen geöffnet u. Geld, Rosenkränze, Uhren etc. geraubt. Der Verdacht lenkte augenblicklich auf Georg Schäffler, den die Volksstimme als den Anstifter der vielfachen Feuersbrünste bezeichnet; der auch an denselben Tage in Haspelmoor im Besitze des Geraubten ergriffen wurde.

In langem Zuge, unter nie gesehener Betheiligung wurden die beiden Särge miteinander zu Grab getragen; der des Lucas von 4 Soldaten, der der Theresia von 4 Jungfrauen, das Entsetzen ist allgemein und die Trauer. Theresia Gelb hat am Feste Peter und Paul in Hochdorf noch gebeichtet u. communiciert."¹

Ich habe daraufhin mehrere Zeitungsberichte aus dieser Zeit ausgewertet. In der Augsburger Postzeitung vom 2. November 1870 fand ich einen Bericht über die Schwurgerichtsverhandlung in München über diesen Doppelmord.²



Mühle in Steinach um 1920.

"München, 28. Oktbr. Anklage gegen Georg Schäffler, Dienstknecht von Steinach, Ger. Friedberg, wegen Mordes und Raubes. Man wird sich noch erinnern, daß am 10. Juli h. Js. [1870] der Müllerssohn Lukas Gelb und dessen Schwester Therese Gelb zu Steinach, welche während des sonntäglichen Gottesdienstes allein zu Hause waren, auf eine grausame Weise um ihr Leben gebracht wurden. Als ihre Mutter mit ihrer zweiten Tochter gegen 10 Uhr vom Kirchgange heimkehrte, fand sie ihre Kinder förmlich abgeschlachtet im Blute schwimmen; die Tochter lag in der Wohnstube, der Sohn im Pferdestalle. In der Schlafkammer der Müllerin war ein Koffer aufgesprengt und es zeigte sich, daß daraus Geld im Betrage von mehr als 400 fl. [Gulden] und einige Pretiosen im Gesamtwerthe von etwa 100 fl. entwendet worden waren, über die Person des Thäters war man nicht lange in Zweifel.



Steinach um 1860

Man erinnerte sich, den 26jährigen Dienstknecht Joh. Gg. Schäffler, welcher früher auf der Mühle ein Jahr lang gedient, in jüngster Zeit aber auswärts sich herumgetrieben hatte, 2 Tage vorher in Steinach gesehen haben. Er ist ein an Moral und Sitte zu Grunde gegangener Mensch und erst im vorigen Jahre bezeichnete ihn die Volksstimme als den Anstifter dreier kurz nacheinander in Steinach ausgebrochenen Brände und bei der desfalls gegen ihn eingeleiteten Untersuchung, die aber erfolglos blieb, wurde auch der jetzt ermordete Müllerssohn als Zeuge gegen ihn vernommen. Diese Momente gaben Veranlassung, auf ihn den Verdacht wegen dieses Doppelmordes zu werfen und die sofort telegraphisch eingeleitete Spähe hatte zur Folge, daß es schon am Tage der Tath dem Gendarm Fleischmann gelang den Schäffler Mittags 1 Uhr in der Bierhütte zu Haspelmoor zu ergreifen, wo er zechend im Kartenspiele angetroffen wurde."



Lage der Bierhütte im Haspelmoor

Zu dieser Zeit befand sich im Haspelmoor, insbesondere im sog. "Rothmoos" ein umfangreicher Torfstich mit Hunderten von Torfarbeitern die für den Bahnbetrieb arbeiteten. Weiter in dem Zeitungsbericht:

"Da er sich noch im Besitze fast der ganzen geraubten Baarschaft und der Schmucksachen befand, so vermochte er die blutige That nicht in Abrede zu stellen, sondern gestand sofort ein, daß er zuerst den Lukas Gelb, dann aber auch die Therese Gelb mit einem Beile erschlagen habe, fügte aber bei, er habe nicht die Absicht zu tödten gehabt, sondern nur zu betäuben, um dann ungehindert stehlen zu können.

Heute gibt er an, er habe schon am 4. Juli auf genannter Mühle stehlen wollen und habe sich zu diesem Zwecke in die Mühle geschlichen, auf dem Heuboden übernachtet und dort gewartet, bis die Leute in die Kirche gegangen seien. Dann sei er von der Heuplone in den Pferd stall gestiegen, und habe daselbst ein Pferd losgemacht, um dadurch die Müllerin in den Stall zu locken und während ihrer Abwesenheit in das Haus zu schleichen. Da habe ihn der Muth verlassen und er habe nur aus den im Stalle befindlichen Kleidern der Knechte silberne Knöpfe genommen. Seit dieser Zeit will Schäffler die Nächte meistens im Freien zugebracht und erst am Samstag den 9. Juli Nachts wieder nach Steinach gekommen sein. Abermals habe er im Stadel der dortigen Mühle übernachtet, aber nicht in der Absicht, Jemanden umzubringen, sondern nur um 'etwas zu holen'. Am Sonntag den 10. Juli nun, als er nach seinen Beobachtungen annehmen konnte, daß die Familie zur Kirche gegangen und nur der Lukas und die Theres zu Hause seien, habe er wieder im Stalle ein Pferd losgemacht, um den Lukas herbeizulocken. Sofort habe er eine im Stalle befindliche Axt ergriffen und sich hinter die Thüre gestellt und als Lukas gekommen, habe er ihn mit der Axt von hinten zweimal auf den Kopf geschlagen, so daß dieser lautlos zusammenstürzte. Nun sei er in das Haus hinüber, um mit der Axt den Kasten aufzubrechen, wobei er darauf gerechnet, daß Theres Gelb etwa in der Küche beschäftigt sein werde. Als er zunächst in die Wohnstube gegangen, um in die obere Kammer zu gelangen, habe er zu seinem Schrecken die Theres in derselben gesehen. Sie habe nach Leibeskräften 6 bis 8 Mal „Lukas“ geschrien, da habe er, als ob es hätte sein müssen, die Axt mit beiden Händen aufgehoben und die Theres niedergeschlagen. Er habe sich dann nicht mehr weiter um sie bekümmert, sondern vor Schrecken die Axt in der Stube weggeworfen und sich in die obere Kammer begeben, wo er nach Erbrechung des Kastens Geld und Schmucksachen sich angeeignet und dann geflohen sei; in der Bierhütte zu Haspelmoor habe ihn Gendarm Fleischmann aufgegriffen.

Die That habe ihn so gereut, daß er sich jedenfalls binnen 8 Tagen selbst bei Gericht angezeigt hätte. Herr Advokat v. Auer als Vertheidiger bestritt, daß der Angeklagte mit überlegtem Entschlusse gehandelt und sich sohin nicht das Verbrechen des Mordes, sondern nur des Todtschlags schuldig gemacht habe. Die Geschworenen fällten jedoch den Wahrspruch im Sinne der Anklage, worauf der Gerichtshof auf Todesstrafe erkannte." Soweit der Bericht in der Augsburger Postzeitung.

Aus dem Augsburger Tagblatt 13. Juli 1870 sei noch ergänzt:

"Ueber den Raubmord in Steinach bei Mering erfahren wir noch folgende nähere Thatsachen. Der Mörder hatte sich schon einige Tage vor der That im Heuboden des Mühlenwesens versteckt gehalten und während dieser Zeit mit rohen Eiern sein Leben gefristet, wie eine große Anzahl an Eierschalen, die man dort fand, bewies. Bereits am Ulrichstage, de. 4 d. Mts., an welchem die Müllerin allein zu Hause war, machte er ein Pferd im Stalle los um die Frau dorthin zu locken. Dieselbe fürchtete sich aber und ging nicht zum Hause hinaus. Am vergangenen Sonntage nun, an welchem der 28 jährige Sohn, sowie dessen 20jährige Schwester das Haus hüteten, entfesselte der Mörder zwei Pferde, was den Sohn veranlasste vom Haus in den Stall zu gehen. Als er eines der Pferde wieder anlegen wollte und sich bückte, sprang der Mörder aus seinem Versteck mit hoch erhobenen Beile hervor und versetzte seinem ersten Opfer einen handbreiten, sehr tiefen Hieb in den Nacken. nur ein einziger Schrei wurde vernommen, der die Schwester zum Hause hinauseilen lies, wo sie von dem Mörder erfaßt und mit Messerstichen bedeckt zu Hause hineingezerrt wurde. Dort tödtete er auch sie mit einem Beilhieb, worauf er im oberen Stockwerk einen Kasten erbrach und das darin befindliche Schatzgeld herausnahm. Er entfloh hierauf durch Aecker eilend bis zur Torfhütte Hattenhofen, wo er Bier verlangte. Als er bemerkte, daß man auf Blutflecken an seinen Kleidern und an seinen Händen aufmerksam wurde, entfloh er schnell bis Haspelmoor, wo die Kunde des Mordes bereits eingetroffen war und er sofort arretiert wurde."

Ob und wann die Todesstrafe vollstreckt wurde, konnte ich nicht feststellen.

¹ Archiv des Bistums Augsburg, Pfarrei Steinach

² Augsburger Postzeitung, Nr. 266 vom 2. November 1870, S. 2061